

„Die Rosenkönigin“

Roman von Felix Haider.

(Fortsetzung)

Da fiel ihr Bild auf ein dieses Buch, das aufgedeckt auf dem Tische lag. Sie zog es zu sich heran und begann zu lesen.

„Ein tüchtig Böse, wer wird es finden? Sie bringt mir Wolle und Blüte und schenkt mir Sonnenstrahlen...“ Sie morgens steht sie auf und gibt „Lehrbüch“ ihren Händen und Zweig ihren Magden...“ Sie führt einen Adler und von der Brust ihrer Stunde pilzt sie einen Weinberg.

Sie nutzt mit Stahl ihre Zähne und reißt ringt die Arme. Sie öffnet ihre Hand und den Arm und streift ihre Stunde nach den Zwischen aus...“

Zehn Minuten geht sie zur Blüte und das Geleit der Milde ist eine junge. Sie hat oft auf ihrem Knie und ist ihr Brod nicht im Blühpunkt.

Anmut in frangende und eitel ihre Schönheit, doch eine Frau, die die Herren fürchtet, wird gejrichen.“

„So lädt Salomo der Weise in Stube der Vater.“

Die Schönheit brachte auf Rose Maros Wangen, die Worte traten sie wie glühende Feuer, peitsch auf ihre Seele mit furchtigen Ruten. Es magte dem Vater nicht mehr unter die Augen zu treten. Nach erholte sie sich, entfachte den ganzen Inhalt ihrer Briefstube auf den Tisch und lädt dazu auf ein Plott: „Für die Armen!“ Als sie die Edmutter des Pfarrers faunten hörte, eilte sie fluchtartig aus dem Bilde, schlüpfte die Stier und stieg hinab ins Dorf.

Die Worte Salomos brannten wie Flammen in ihrer Seele; sie schlief sich taglang in ihre Zimmer ein und ließ nicht einmal ihre Horden ein. Nur Traudl litt sie über die Verhältnisse im Dorfe aus. Dann sah sie oft unruhig umher und blieb hinauf aus den silberglänzenden Bergen im Herbstende des Winters.

Droben im Fürstenwald fiel ein Schuß, da fuhr sie empor und über ihr Gesicht ging ein Lendentum. „Er ist tot... zu ihm!“

Sie ließ sich das Modeldeich aus reicher Wolle geben, hütte sich darin, nahm den Teller und zog zu Hause.

Als die Dämmerung ihre violetten Schleier über das glühende Schneefeld warf, trat sie Otto Heinrich. Er trug einen Sack in der Tasche und machte ihr zornige Blicke. „Du bist nicht minder zornig und bildete sich ein, ihre Mutter volltreten zu müssen, obwohl sie bei dem Ende des Generals keinen Grund mehr dazu hatte. Aber er war nun und lachte, wie dieses verjagte Kind des Kindes nun einmal war. Ich ließ dich gern von ihm in unzähligen Gefühlen leiten.“

Eden der ruhige Bruder des Vaters mihielt ihr: sie war es gezwungen, Saldungen zu empfangen und wie eine Königin gehetzt zu werden. Da er ihr so wenig Bedeutung schenkte, erwiderte ihr wie eine Majestätsbeleidigung: die Radie brachte. Der Spott sprang ihr auf die Lippen. „Ach, welche reide Wunde!“ rief sie. „Ein fetter Sonnentag für die alterhabenden Freuden im Schlosse! Werftaas gibt es wohl nur Fettenspeisen, wie?“

„So kann mir unsere reiche Königin kommen mir allerdings nicht so fein.“ erwiderte er freudig. „Da gibt es tatsächlich ein lusthaftes Maß für die Rosenkönigin und ihre Horden. Nebenan, in den Höfen des Dorfes, hummern Kinder und stillende Mütter. Siehe das Gleisungs vom armen Lazarus und vom reichen Prosser.“

Rose Maro erboste vor Zorn und rief bestimmt: „Was gehen mich die Dorflente an? Seht ihr doch Ihnen! Ihr steht ihnen näher als ich.“

„Wir haben die Mittel nicht.“

„O doch — wenn ihr nur wollt.“

„Wie?“ horchte er auf.

„Wer hat die goldene Rose?“

„Verkauft sie mir, so ist euch geblieben.“

„Das wäre freilich einantes Geschäft, denn sie ist unter Prüfern, Zehn oder zwanzig Millionen wert.“

Er schenkte zornig ihre Hand von sich, schaute sie vorwurfsvoll an

und ging nach kurzem Gräfe davon.

Rose Maro hörte ihm mit brennenden Augen passen: sie hatte die lautes, donnerähnliches Krachen. Die Entdeckung, als sei sie von ihm vertrieben und am den Pranger gestellt worden. Ein rosender Zorn erfüllte sie. Sie, die Millionarin, die gesuchte Rosenkönigin war von diesem Bettelbaron verstoßen worden.

„Ich hätte dir eine solde Rose nicht gegeben.“

„Wie?“ entfuhrte sie sich, schafft mir nicht die Rose nach: „Warte nur du Bettelbaron, und das werde ich verhindern.“

„Woß bemahre ich mir für so überläufig, leichtlebig und scharf?“

„Geht nicht auf unten Acht, daß ich glaube in diesen hohen Kopiden keine Hochzeit kein vernünftiger Gedanke kommt.“

„Ich weiß nicht alle Welt unter die Rosenkönigin.“

„Herrnrichter!“ brach es zornig aus ihr heraus, was ließ mir an Euren Bettlafos? „Ach lebe, wie es mir geht und summere mich nicht daran, was die Leute denken.“

Ottó Heinrich sah ihr so mocht voll in die Augen, als ob er sie auf die Stufe niederspringen wollte. Und auf meiner Meinung — heat dir und nichts?“ fragte er mit verhältnis.

Einen Augenblick funkte sie bei dieser Frage, die wie ein Blitz auf sie niederfuhr: ihr schien es, als liege ihr ganzes Schicksal, ihre Zukunft in al ihr Glück in dieser einen Frage und in der Antwort, die sie gab. Ihr Herz drängte sich zu einem treibenden Zauber, aber ihr Trotz bannte sie auf gegen seine Verwirrung und trieb ihr ein böses Wort auf die Lippen: „Nein“, rief sie zornig, „gar nichts! Wer sind denn Sie, daß Sie mich absängeln dürfen?“

Ein Bettelbaron — mein einziger Chauffeur!“ Und trotz den Tränen empörte: „Ach aber — ich bin die Rosenkönigin...“ und die Nährerin meines Vaters!“

Ottó Heinrich erholte sich bei dieser Verabschiedung. „Das war ein schlimmes Wort.“ sagte er, bis ins Herz getroffen. „Es gab eine Zeit,

da Rose Maro Marshall besser von Otto Heinrich dachte...“

„Damals war ich ein törichtes Kind,“ unterbrach sie ihn. „Deutet mir ich ein wissendes Weib und durchdrücke die Menschen...“ Auch Ottó Heinrich v. Glomn durchdrückte sich und darum hoffte ich ihm...“

„Es sollte wie ein Radkraut sein, aber es kam wie ein weiter Schrei aus ihrem Munde, und ich zauderten Zinnen, ihre übernatürlichen Augen straften sie Püggen.“

Ein fröhlicher Eisanzug war der Höhepunkt des Festes: die Sportler waren auf ihren blauen Schlittschuhen hinter den lachenden, freudigen, lärmenden, loslenden Mädchen herum, so daß sie lachten, sich neckten und heimlich ihre Schwestern küssten.

Angezogen von den fröhlichen Weinen, kamen auch die Frauen, sahen dieses tolle Treiben, gerieten in Zorn und hielten die Kinder wegzurichten. Doch diese standen wie verzweigten Ästen, ihre übernatürlichen Augen straften sie Püggen.“

Ein fröhlicher Eisanzug war der Höhepunkt des Festes: die Sportler waren auf ihren blauen Schlittschuhen hinter den lachenden, freudigen, lärmenden, loslenden Mädchen herum, so daß sie lachten, sich neckten und heimlich ihre Schwestern küssten.

Rose Maro verbrachte eine schlaflose Nacht. Der Aufenthalt im Dorf war ihr verleidet. Sie schwante sich vor der Bevölkerung und vor Ottó Heinrich, der ihr so gründlich die Wahrheit gesagt hatte. Seine Worte standen wie ein Märchen, ein reizendes Zuckersüßchen mit einer Menge verlockender Leckerbissen: Königshufen, Waffeln, Zuckerkrapfen, Pralinen, Lebkuchen, Kirschsalat und Glühwein. Eine kleine Musikkette spielte lustiges Weinen und sie sang noch einige Anten hieb sie ab, dann trug sie das Auto — und fort nach Münster!

Unten wartete schon das Auto. Zu wilder Angst rasteten die gesuchten Tänzerinnen ihre Gabelfleigefeste zusammen, stürmten aus der „Altvorste“ und verabschiedeten sich in das Auto. Es sah noch einige Anten hieb sie ab, dann trug sie das Auto davon.

Rose Maro verbrachte eine schlaflose Nacht. Der Aufenthalt im Dorf war ihr verleidet. Sie schwante sich vor der Bevölkerung und vor Ottó Heinrich, der ihr so gründlich die Wahrheit gesagt hatte. Seine Worte standen wie ein Märchen, ein reizendes Zuckersüßchen mit einer Menge verlockender Leckerbissen: Königshufen, Waffeln, Zuckerkrapfen, Pralinen, Lebkuchen, Kirschsalat und Glühwein. Eine kleine Musikkette spielte lustiges Weinen und sie sang noch einige Anten hieb sie ab, dann trug sie das Auto davon.

Rose Maro aber war unersättlich. Wenn alle anderen, vom Tanz zum Schuhfleck, nichts mehr als brennende Schmerzen fanden, so fand sie erst recht an zu tollen und rücksichtigen Tänzen in den wilden Wirbeln. Sie bildete sich auf die goldenen Kalb, der an Schönheitigkeit alles Dagewesene überbot.

In diesen mit rossiniertem Ausstattung ausgestatteten Bars und Tanzlokalen war auch Rose Maro täglich zu finden und es schmeichelte ihr, auch in Europa als Rosenkönigin gefeiert und umworben zu werden. Sie erhielt stets mit ihrer Leibgarde, den sechs schlanken Gibson-Girls, die sich hier austobten und in Begleitung Herrn Bakers, der sich eifriger als je um ihre Hand bewarb.

Zwar fand er am Tanz kein Vergnügen, aber was hätte er Rose Maro zulieb nicht getan? Sogar an den Tazz wogte er sich, gab jedoch den Versuch, ein flotter Tänzer zu werden, bald wieder auf.

Rose Maro aber war unersättlich. Wenn alle anderen, vom Tanz zum Schuhfleck, nichts mehr als brennende Schmerzen fanden, so fand sie erst recht an zu tollen und rücksichtigen Tänzen in den wilden Wirbeln. Sie bildete sich auf die goldenen Kalb, der an Schönheitigkeit alles Dagewesene überbot.

„Wir brauchen Ihren Nahm, und wie sind bereit, Ihnen dafür zu jeder Zeit den höchsten Marktpreis anzuzahlen.“

Der Zufriedenstellung wegen und um Expresskosten zu sparen, senden Sie Ihren Nahm zur nächsten Branche von

Caulder's CREAMERIES LTD.

diesen Festen wie die Motten zum Licht, vielfach der Abschaum der Gesellschaft, der sich blähte wie die schillernden Blüten eines großen Sumpfes. Und war denn nicht die schöne Münchenerstadt mit ihren herrlichen Straßen und Palästen, was sie Siegerin werden ließ, während sie die Germanen als defant bezeichnete. „Den Angriffsladen gehört die Zukunft“, war ihre süße Redensart. „Sie sind die Herren der Welt!“

Sie war stolz auf ihre überwundene Kraft und ihren Siegesmut, gefiel sich in der Rolle als Königin der Gesellschaft und Freude, war immer auf der Jagd nach Lust und Vergnügen, kam wochenlang nicht aus dem Tanzsaal des Adelings heraus.

Aber nie wurde sie ihres Lebens so recht froh, nie war die Freude rein und ungetrübt; auf dem Grunde ihrer Seele nistete ein stillscheses Weib und in ihrem Herzen glomm ein heiterer Liebesfunken und wollte zur hellen Flamme werden. Doch sie suchte ihn zu erlösen, hörte sich, um sich zu betören, wahllos in den wilden Wirbeln des Adelings. Sie wollte nicht den lieben, dem ihr Herz entgegenstieg, wollte vergessen — und konnte es nicht. Immer schauten sie zwei erotische Augen am und machten sie auf die süßeste Stunde ihres Lebens, da sie ein treues Herz gefunden hatte.

Und bei stillen Nachtdenken erkannte sie, daß all ihr Lustungen nichts anderes war als brennende Schmerzen: in den hundert Tanzlokalen hoffte sie dem einen zu begegnen, die sie hier austobten und in Begleitung Herrn Bakers, der sich eifriger als je um ihre Hand bewarb.

Zwar fand er am Tanz kein Vergnügen, aber was hätte er Rose Maro zulieb nicht getan? Sogar an den Tazz wogte er sich, gab jedoch den Versuch, ein flotter Tänzer zu werden, bald wieder auf.

Rose Maro aber war unersättlich. Wenn alle anderen, vom Tanz zum Schuhfleck, nichts mehr als brennende Schmerzen fanden, so fand sie erst recht an zu tollen und rücksichtigen Tänzen in den wilden Wirbeln. Sie bildete sich auf die goldenen Kalb, der an Schönheitigkeit alles Dagewesene überbot.

„Wir brauchen Ihren Nahm, und wie sind bereit, Ihnen dafür zu jeder Zeit den höchsten Marktpreis anzuzahlen.“

Der Zufriedenstellung wegen und um Expresskosten zu sparen, senden Sie Ihren Nahm zur nächsten Branche von

NGL NORTH GERMAN LLOYD

Schiffskarten

Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Kanada

Bu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien.

Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.

Deutsche, lohnt eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen!

Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!

Geld - Überweisungen nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.

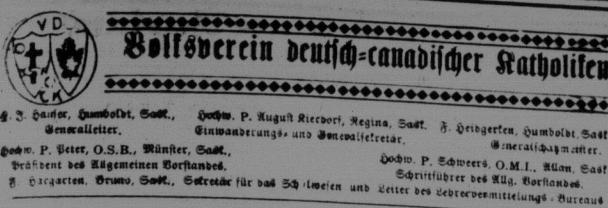
Jede Auskunft erteilt bereitwillig und kostenlos

Norddeutscher Lloyd

Generalagent für Canada: G. L. Maron, General-Agent

794 Main Street Telephone J 6088 WINNIPEG, Man.

F. J. HAUSER, Vertret. für den Humboldt-Distr., Humboldt, East.



Großer Allgemeiner Katholikentag in Regina

am 7. und 8. Juli 1926.

An die deutschsprechenden Katholiken in Saskatchewan ergeht hiermit der Aufruf zur Teilnahme am dem großen allgemeinen Katholikentag, der am 7. und 8. Juli in der Hauptstadt der Provinz, in Regina, stattfinden wird. Dieser Tag soll die Erinnerung an die glänzenden Vermögenswerte der deutschsprechenden Katholiken vor dem Kriege in Regina sowohl wie in Winnipeg wachrufen.

Zu jugendlicher Begeisterung hat damals der kurz vorher gegründete Volksverein seine Mitglieder und alle Gläubigen zusammengetragen und zahlreich sind sie dem Aufruf gefolgt. Nunmehr noch sprechen die Teilnehmer der damaligen Veranstaltungen von dem Eindruck, den sie damals erhalten.

Gültige Umstände, wie sie wohl kaum je wiederkehren werden, geben unsern diesjährigen Katholikentag ein besonderes Gepräge. Der Eucharistische Kongress in Chicago wird seine Strahlen auf Regina werfen. Verschiedenkeiten von Weltläufigkeit haben ihre Füße gegeben, ihre Reise zum Kongress bis in den Westen Canadas auszudehnen.

Herr Prälat Dr. Seipel, der hervorragende Staatsmann im Priesterkleide, wird am Abend des 7. Juli im großen Saale der City Hall in Regina eine Rede halten. Ihm werden verschiedene Abgeordnete des deutschen und österreichischen Parlaments begleiten. So werden wir auf dem Katholikentag in Regina Redner hören, denen in den Hauptstädten Europas tausende Zuhörer lauschen, wenn sie irgendwo das Wort ergreifen.

"Christus, der König der Welt!" das ist der Gedanke, der sich durch unsern diesjährigen Katholikentag hindurchziehen soll. In einem herrlichen Rundschreiben hat unser glorreich regierender St. Vater, Papst Pius XI., das heilige Jahr 1926 in den Dienst dieses Gedankens gestellt: Christus, der Gottmensch muss wieder zur Herrschaft gelangen in Staat und Kirche, in Familie und Schule wie in der Einzelverföhllichkeit. Der von den Feinden der Religion mit allen Mitteln geforderten Verweltlichung muss das Streben nach tieferer religiöser Aussäufnung des Lebens in allen seinen Verhältnissen entzässt werden.

Deutschsprechende Katholiken im Westen Canadas, seiat, dass ihr der Ehre würdig seid, die die Völker Europas auch erweisen. Kommt in Massen. Das kleine Opfer an Zeit und Geld wird hundertfach aufgewogen. Alle Vorbereitungen sind getroffen, den Aufenthalt in Regina einzunehmen zu machen. Meldet euch zahlreich und bald bei der Ortsgruppe in Regina an. Keiner bleibe zurück.

Die MacLeans Parole muss bei Ihnen sein: "Auf nach Regina zum Katholikentag!"

Die Generalseitung des Volksvereins Deutsch-kanadischer Katholiken.

St. Peters-Kolonie.

Anaheim. — Wie uns allen bekannt ist, strömen Scharen von Katholiken aus allen Teilen des Erdkreises am 20. Juni nach Chicago, um durch Messefeierlichkeiten das Allerheiligste Altarsakrament zu verehren. Da es nur wenigen von uns vergönnt ist, an diesem Konzert persönlich teilzunehmen, so wollen wir uns wenigstens im Geiste mit den Millionen von Gläubigen brüderlich in der Verehrung des hochwürdigsten Gutes vereinigen und uns an ihrer Andacht beteiligen, in dem wir in unserer Gemeinde Sonntag und Montag, den 20. und 21. Juni, unter 40-stündigem Gebet abhalten. Damit wollen wir noch die Bezeichnung des Jubiläums-Ablasses verbinden.

Mit diesen Worten beginnen unser Herr Pfarrer, P. Joseph Biel, O. S. B., seine Leitung angenommen und die Ge-

meinde erkennt das neue Pfarrhaus auf der nordwestlichen Seite des Baus zu errichten. Dieser Nebeneinkommen ist auch für die Gemeinde von Bedeutung, weil durch das praktische Arrangement aller Gebäude die Schönheit des Kirchen- eigentums gefordert und dasselbe einmal nach Fertigstellung der Kirche als eine Zierde der Ortschaft gelten wird.

Der 25. Juli wurde zur Abschlussfeier des diesjährigen Gemeindfestes festgesetzt.

Marsburg. — Am 10. und 11. Juni fand hier das 40-jährige Gebet statt, und in Verbindung damit wurden zugleich die gemeinsamen Feiern zur Bezeichnung des Jubiläumsablasses gemacht. Da der Hodom. P. Cosimir von Endworth gerade vorabende der Eröffnung der Andacht auf Besuch nach Marsburg kam, so half er dem Pfarrer bei der Eröffnungsfeierlichkeit im Predigtstuhl und über den Kanzel aus. Vater Cosimir sang das Hochamt am Donnerstag. P. Matthias predigte während des Hochamtes in deutscher Sprache, während P. Cosimir nach dem Hochamt in englischer Sprache eine Predigt zu Ehren des Allerheiligsten Sakramentes hielt. Bei der Eröffnungsprozession trug P. Cosimir das Allerheiligste. Der arbeitsame Teil der Gemeindemitglieder machte die Andachten mit und empfing die heiligen Sakramente, so dass die bei den Tage der Segens für die Gemeinde waren.

Vorträge: Königium Christi in der Kirche; Königium Christi im öffentlichen Leben (Staat).

Abends 8 Uhr Massenversammlung in der Stadthalle; Redner: Mr. Dr. J. Seipel, früherer Bundesfunkler in Österreich und andere europäische Ehrengäste.

Mittwoch, den 7. Juli:

12.00 Uhr vormittags feierliches Hochamt in der Marienkirche mit Festpredigt.

Nach dem Gottesdienst: Begehung in der Marienkirche. Vorlesen der St. J. Hauser.

Mittagspause.

Nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Versammlung in der Marienkirche. Wahl des Präsidenten des Katholikentages. Begehung durch gewählten Präsidenten.

Vorträge: Königium Christi in der Kirche; Königium Christi im öffentlichen Leben (Staat).

Abends 8 Uhr Massenversammlung in der Stadthalle; Redner: Mr. Dr. J. Seipel, früherer Bundesfunkler in Österreich und andere europäische Ehrengäste.

Donnerstag, den 8. Juli:

9 Uhr vormittags feierliches Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder des Volksvereins, mit Gedächtnisrede.

Nach dem Gottesdienst: Dritt-Allgemeine Versammlung. Vorträge: Königium Christi und die Einheitsvereinlichkeit; Königium Christi und die Arbeit.

Mittagspause.

Nachmittags 1/2 Uhr Generalversammlung des Volksvereins. Vorlesender: Generalleiter St. J. Hauser; Tätigkeitsbericht der Sekretärs und des Schatzmeisters.

Abends 8 Uhr musikalische Abendunterhaltung (Gegeben von der Ortsgruppe Regina). — Musiker: St. W. Schumann.

Vortrag: Königium Christi in Familie und Schule.

Schluss des Katholikentages und der Generalversammlung.

"Großer Gott, wir loben dich!"

Die Gottesdienste und Versammlungen beginnen noch in der Regio- nalen Zeitung (Sommerzeit).

Alle Versammlungen mit Ausnahme der Massenversammlung am Mittwoch Abend finden in der Marienkirche statt.

Die auswärtigen Gäste, welche Unterkunft in Regina wünschen, werden sich bald schriftlich melden an den Präsidenten der Ortsgruppe Regina, Herrn St. C. Wehren, 1516 Eleventh Avenue, Regina, Sask. Ein Wohnungs- und Empfangsmitarbeiter wird sich nach besten Kräften um die Unterbringung der auswärtigen Gäste bemühen.

Die Generalseitung des Volksvereins Deutsch-kanadischer Katholiken.

der Stadt am großen See geben will, diese Richtigstellung noch rechtzeitig erfahren.

St. Gregor. — Herr Karl Jimmermann von Chicago, Ill., weitestgehend seiner Zeit in der St. Peters Kolonie, um seine Verwandten in St. Gregor und seine Bekannten in verschiedenen Orten zu befinden. Er weilt vor Jahren längere Zeit hier und half seinerzeit dem Herrn Bertold Rothko bei der Ausmalung der Kathedrale zu Münster. Seit jener Zeit hat er sich zu einem tüchtigen Dekorateur ausgebildet und Chicago zu seinem Aufenthaltsort gewählt.

Der 25. Juli wurde zur Abschlussfeier des diesjährigen Gemeindfestes festgesetzt.

Marsburg. — Am 10. und 11. Juni fand hier das 40-jährige Gebet statt, und in Verbindung damit wurden zugleich die gemeinsamen Feiern zur Bezeichnung des Jubiläumsablasses gemacht. Da der Hodom. P. Cosimir von Endworth gerade vorabende der Eröffnung der Andacht auf Besuch nach Marsburg kam, so half er dem Pfarrer bei der Eröffnungsfeierlichkeit im Predigtstuhl und über den Kanzel aus. Vater Cosimir sang das Hochamt am Donnerstag. P. Matthias predigte während des Hochamtes in deutscher Sprache, während P. Cosimir nach dem Hochamt in englischer Sprache eine Predigt zu Ehren des Allerheiligsten Sakramentes hielt. Bei der Eröffnungsprozession trug P. Cosimir das Allerheiligste. Der arbeitsame Teil der Gemeindemitglieder machte die Andachten mit und empfing die heiligen Sakramente, so dass die bei den Tage der Segens für die Gemeinde waren.

Mittwoch, den 7. Juli:

12.00 Uhr vormittags feierliches Hochamt in der Marienkirche mit Festpredigt.

Nach dem Gottesdienst: Begehung in der Marienkirche. Vorlesen der St. J. Hauser.

Mittagspause.

Nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Versammlung in der Marienkirche. Wahl des Präsidenten des Katholikentages. Begehung durch gewählten Präsidenten.

Vorträge: Königium Christi in der Kirche; Königium Christi im öffentlichen Leben (Staat).

Abends 8 Uhr Massenversammlung in der Stadthalle; Redner: Mr. Dr. J. Seipel, früherer Bundesfunkler in Österreich und andere europäische Ehrengäste.

Donnerstag, den 8. Juli:

9 Uhr vormittags feierliches Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder des Volksvereins, mit Gedächtnisrede.

Nach dem Gottesdienst: Dritt-Allgemeine Versammlung. Vorträge: Königium Christi und die Einheitsvereinlichkeit; Königium Christi und die Arbeit.

Mittagspause.

Nachmittags 1/2 Uhr Generalversammlung des Volksvereins. Vorlesender: Generalleiter St. J. Hauser; Tätigkeitsbericht der Sekretärs und des Schatzmeisters.

Abends 8 Uhr musikalische Abendunterhaltung (Gegeben von der Ortsgruppe Regina). — Musiker: St. W. Schumann.

Vortrag: Königium Christi in Familie und Schule.

Schluss des Katholikentages und der Generalversammlung.

"Großer Gott, wir loben dich!"

Die Gottesdienste und Versammlungen beginnen noch in der Regio- nalen Zeitung (Sommerzeit).

Alle Versammlungen mit Ausnahme der Massenversammlung am Mittwoch Abend finden in der Marienkirche statt.

Die auswärtigen Gäste, welche Unterkunft in Regina wünschen, werden sich bald schriftlich melden an den Präsidenten der Ortsgruppe Regina, Herrn St. C. Wehren, 1516 Eleventh Avenue, Regina, Sask. Ein Wohnungs- und Empfangsmitarbeiter wird sich nach besten Kräften um die Unterbringung der auswärtigen Gäste bemühen.

Die Generalseitung des Volksvereins Deutsch-kanadischer Katholiken.

den beteiligten sich daran, vor allem auch die verschiedenen Vereine. Am Schluss der Feier wurden dem Herrn Pfarrer mehrere Geldgeschenke eingebracht, welche ihm die Bereitung der großen Reisekosten bestmöglich erleichtern werden. An gleich wird ihm das Andenken an die herzliche Teilnahme seiner Pfarrkirche ein großer Trost für die Reise sein.

Während der Abwesenheit des Pfarrers werden St. Benedict und St. Leo vom Kloster in Münster aus versieben werden.

Münster. — Leider haben sich leider wenig Deutsche nach genau drauflos zur Reise nach dem Eucharistischen Kongress eingefüllt, um einen Beitrag von Sasatoon nach Chicago von der C. R. R. bei es für die eine oder für die andere Nationalität oder sogar für beide aufzutragen zu rechnen. Somit werden um Freitag dem 25. Juli zahlreiche Extrafahrten angeboten zu weiteren Zubringen sind gut. Die nächste Versammlung wird am zweiten Donnerstag des Monats Juli stattfinden.

Humboldt. — Die C. R. R. (Catholic Women's League), die sich fürzlich in dieser Gemeinde organisiert hat, bietet am Donnerstag abends 8 Uhr, den 10. Juni, ihre erste Versammlung ab. Bissher haben sich 50 Frauen als Mitglieder angemeldet und die Ausflüchte auf weiteren Zubringen sind gut. Die nächste Versammlung wird am zweiten Donnerstag des Monats Juli stattfinden.

Endworth. — Von dieser Umgegend machten am 6. Juni so viele Leute die Wallfahrt zum Heiligtum der hl. Therese in Walldorf, daß die Kirche in Endworth große Lücken aufzuweisen hatte. Doch wurde der Gottesdienst in der St. Michaels Kirche in der gewöhnlichen Weise gehalten. Eine gelegentliche Teilnahme an einer großen katholischen Kundgebung trägt viel dazu bei, die Andacht zu fördern und das Benevolenten der Zusammengehörigkeit aller Nationen in der einen katholischen Kirche zu stärken.

Carmel. — Vom 27. Juni bis zum 1. Juli wird der Hodom. Cyril Mohr von Cleveland, Ohio, ein Priester der Kongregation vom heiligen Stanislaus die Schuhzahlen für solche Kreuze zu errichten, welche mit aufwendenden Kreuzen besetzt sind. Da ihnen das fortlaufende große Stoffen auferlegt, die regelmäßiger bezahlt werden müssen, so richten sie an alle jene, die in ihrem Stoffbuch stehen, die dringend möchten am 6. Juni so viele Leute die Wallfahrt zum Heiligtum der hl. Therese in Walldorf, daß die Kirche in Endworth große Lücken aufzuweisen hatte. Doch wurde der Gottesdienst in der St. Michaels Kirche in der gewöhnlichen Weise gehalten. Eine gelegentliche Teilnahme an einer großen katholischen Kundgebung trägt viel dazu bei, die Andacht zu fördern und das Benevolenten der Zusammengehörigkeit aller Nationen in der einen katholischen Kirche zu stärken.

Engelsfeld. — Bereits wurden bereits aufgestellt, um Vorbereitungen für den Eröffnungstag der St. Peters Kolonie zu machen, der am 13. und 14. Juli dieses Jahres in Engelsthal abgehalten wird. Auch die verschiedenen Vereine beteiligen sich sehr an diesen Vorbereitungen. Es wird keine Mühe gespart, um diese Versammlung so anziehend und lehrreich als möglich zu gestalten. Die ganze Kolonie ist eingeladen und eine große Zahl wird erwartet.

Engelsfeld. — Der große Kronleuchtersprozession wurde in Engelsthal am Sonntag abgehalten, während sie in St. Agnes am Freitagmorgen stattfand. Beide Prozessionen waren im Freien.

Der Hodom. August Riedorf, C. M. N., Generalsekretär des Volksvereins, war Besucher halb in Engelsfeld und war während seiner Zeit dort sehr beliebt und sehr geschätzt. Er hatte schon längere Zeit an Alten und Kindern ein Interesse. Ein Schlaganfall scheint ihn überreift zu haben, da er in einem Schuhgeschäft stand und an einem Eingang in die Kirche begleitet wurde, wo sie von den Priestern feierlich empfangen wurden. Am Nachmittage wurden sie in die St. Agneskirche überführt.

St. Peters-Kolonie. — Der Hodom. August Riedorf, C. M. N., Generalsekretär des Volksvereins, war Besucher halb in Engelsfeld und war während seiner Zeit dort sehr beliebt und sehr geschätzt. Er hatte schon längere Zeit an Alten und Kindern ein Interesse. Ein Schlaganfall scheint ihn überreift zu haben, da er in einem Schuhgeschäft stand und an einem Eingang in die Kirche begleitet wurde, wo sie von den Priestern feierlich empfangen wurden. Am Nachmittage wurden sie in die St. Agneskirche überführt.

den beteiligten sich daran, vor allem auch die verschiedenen Vereine. Am Schluss der Feier wurden dem Herrn Pfarrer mehrere Geldgeschenke eingebracht, welche ihm die Bereitung der großen Reisekosten bestmöglich erleichtern werden. An gleich wird ihm das Andenken an die herzliche Teilnahme seiner Pfarrkirche ein großer Trost für die Reise sein.

Während der Abwesenheit des Pfarrers werden St. Benedict und St. Leo vom Kloster in Münster aus versieben werden.

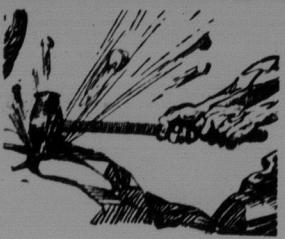
Münster. — Leider haben sich leider wenig Deutsche nach genau drauflos zur Reise nach dem Eucharistischen Kongress eingefüllt, um einen Beitrag von Sasatoon nach Chicago von der C. R. R. bei es für die eine oder für die andere Nationalität oder sogar für beide aufzutragen zu rechnen. Somit werden um Freitag dem 25. Juli zahlreiche Extrafahrten angeboten zu weiteren Zubringen sind gut. Die nächste Versammlung wird am zweiten Donnerstag des Monats Juli stattfinden.

St. Gregor. — Herr Karl Jimmermann von Chicago, Ill., weitestgehend seiner Zeit in der St. Peters Kolonie, um seine Verwandten in St. Gregor und seine Bekannten in verschiedenen Orten zu befinden. Er weilt vor Jahren längere Zeit hier und half seinerzeit dem Herrn Bertold Rothko bei der Ausmalung der Kathedrale zu Münster. Seit jener Zeit hat er sich zu einem tüchtigen Dekorateur ausgebildet und Chicago zu seinem Aufenthaltsort gewählt.

Der 25. Juli wurde zur Abschlussfeier des diesjährigen Gemeindfestes festgesetzt.

Münster. — Leider haben sich leider wenig Deutsche nach genau drauflos zur Reise nach dem Eucharistischen Kongress eingefüllt, um einen Beitrag von Sasatoon nach Chicago von der C. R. R. bei es für die eine oder für die andere Nationalität oder sogar für beide aufzutragen zu rechnen. Somit werden um Freitag dem 25. Juli zahlreiche Extrafahrten angeboten zu weiteren Zubringen sind gut. Die nächste Versammlung wird am zweiten Donnerstag des Monats Juli stattfinden.

St. Gregor. — Herr Karl Jimmermann von Chicago, Ill., weitestgehend seiner Zeit in der St. Peters Kolonie, um seine Verwandten in St. Gregor und seine Bekannten in verschiedenen Orten zu befinden. Er weilt vor Jahren längere Zeit hier und half seinerzeit dem



Die Kirche der hl. Eugenia in Schwedens Hauptstadt.

Das erste katholische Gotteshaus im Lande Gustav Adolfs.

(S. Z. d. C. B.)

Zum Jubiläumsjahr des Apostels der nördlichen Länder, des hl. Augustinus, sollte das Angenommen der Katholiken der Welt noch mehr als bisher, auf die Gebiete, nördlich auf Schweden, richten, das nach dem Zusammenbruch der preußischen Staatskirche, so etwas wie die Rückeroberung im Protestantismus übernommen hat. Langsam, aber sicher, breitete sich in jenem Lande, in dem die katholische Religion so gänzlich wie in wenigen anderen durch die von der Krone begründigte Reformation vor ausgerottet worden, auch die Kirche aus, trotz der Traditionen Gustav Adolfs. Allerdings ist Schweden noch immer Missionsland; gerade deshalb hat es Anstrengung auf unsere Teilnahme und die Glaubensboten auf unsere Unterstüzung. Als Einführung in schwedische Verhältnisse mag die der Central Stelle des C. B. aus Stockholm übermittelte Abhandlung über das erste nach der Reformation in Schweden errichtete katholische Gotteshaus dienen.

Schon will das Blut entseilen füßen, Denn nirgends wird ihm aufgemacht. Der Tümmel öffnet jetzt die Tür — Da ladt das Blut: „Ich bleib' bei dir!“

•

Das Sprichwort: „Die Tümmen haben das große Blut“ hat gewiß ein „Weiter“ erstanden. Aber war es ein wahrhaft Weiter? Oder etwa einer von denen, die bloß in ihren eigenen Augen weise sind?

— Eine abdrückende Wohltat merkt man sich leichter als zehn erfüllt.

Die Zeit mondelt ja nichts. Was eint eine Einigkeit war, ist heute „heute Grinnerama“ geworden.

En mitt der ganzen Edieping. Durch end'nes Wijen verstoßen:

Da ladt dir eine Brille auf.

Hut nach den Sternen zu leben,

— Die allerarbeiten Dummheiten sonst man sich oft für kein Alter auf.

Man kann im Leben nichts gewinnen, wenn man auf vieles verzichtet.

En mitt es nicht im Lüft' gebracht. Mit trübem Grimes Trümmereln. Die Dräne lassen nichts gelingen: Wer idhafft will, muß fröhlich sein!

Wohl steine werden mag der Regen. Der in der Scholle widerbricht. Doch golden Storn und Entlecken Reift mir, heran bei Sonnenlicht.

— Das Ziel holt unverzüglich und unverwandt im Auge. Doch private, welche ein Weg dazu am besten führt.

Die Hoffnung in ein Hub, das mehr Fier legt, als es auszuweichen.

Wer als Kind keine Tiere quält, wird späterhin Menschen quälen.

Kinder und Narren reden die Wahrheit — Wie traurig, wenn vor diesem Sprichwort noch das Wort „Ihm nur“ stehen müßte.

— Es lebt manch freudes Ungebliebenes, doch uns gut. Wie es sich für uns selbst vermeiden läßt! Sieht man den Sturm entführen einen Out, So holt man idhafft den eig'nem Out.

Viele Menschen denken, vom Glück betroffen, zuerst an den Reid ihrer Bekannten.

Freundschaft gründet sich schwer, will Zeit und hundert Beweise — Feindschaft sät ein Wort, oft ein blinder Verdacht.

Glaubt nicht, daß die Klugheit sich weht aus der Anzahl von Jahren. Es gibt viele, die vieles erlebt, aber wenig erfahren.

Zwischen den beiden eleganten Lernenden, Hauptgefechtsstreichen, der Trottninggatan (Königinstraße) und der Regeringsgatan, läuft eine ganz tiefe kleine Straße, die Norra Smedjegatan. Nur idhafftlose Häuser lassen die enge Straße ein, und zwischen zwei solchen ergreifend. Schön ist auch das Laufenden aus Porphyrt, ein Geschenk des Königs Karl XIV. Johann, des Schwiegervaters der Königin Josephine Eugenia, der mit der katholischen Grönholm-Deforce Eugenia Claus verheiratet war. Die Apostelfrate verließt nun die südliche Längsmauer der katholischen Eugenia Kirche. Nur das heilige Kreuz hebt sie heraus. Ein Steinbogen und schmucklos ist sie von außen, und auch von innen bietet der kleine Raum, im Renaissancestil gehalten, nichts Monumentales oder Prachtvolles. Aber — wie sonst die kleinen Kirchen — ist sie ganz besonders von Weihraumkunst. Freuden und Harmonie durchdringt kommen Katholiken und Freunde der Kirche halten einander, sie würdig zu idhaffen. Der Hauptaltar, mit dem schönen Tabernakel aus weißem Marmor, ist ein Geschenk des Erzherzogs Maximilian von Österreich, des späteren umgestürzten Kaisers von Mexiko. Über dem Altar hängt eine Kopie von Raphael's Verklärung, gemalt von der schwedischen Malerin Sophie Andersson, eine edle Konvertitin, und von Schweden letzter katholische Königin, Josephine Eugenia aus dem Hause der Herzöge von Leuchtenberg, der Genossin Oscars I., der Kirche geschenkt. An beiden Seiten des Altars tragen in Anbezug verhüllten zwei Engel in Heiligenschein. Diese beiden Figuren, moderne französische Arbeit, sind in ganz mattem Gold gehalten, damit sie mit zwei seitwärts stehenden alten vergoldeten Holzstatuen, den hl. Thomas und den hl. Dominikus darstellen, harmonisieren. Die zwei Statuen, die aus dem 17. Jahrhundert stammen, sind von monumentaler Wirkung und großer Kraft des Ausdrucks. Der schwedische Schriftsteller Graf Birger Mörner, ein Protestant, erwähnt sie vor einigen Jahren in Lissabon und identifiziert sie der Kirche. Uns Schweden sind noch die Statuen zweier schwedischen Heiligen, der hl. Brigitta und des hl. Tomas Erich, die an den Seitenwänden des Chores sich gegenüberstehen, besonders lieb. Der visionäre katholische Ausdruck der hl. Brigitta wirkt

ergreifend. Schön ist auch das Laufende aus Porphyrt, ein Geschenk des Königs Karl XIV. Johann, des Schwiegervaters der Königin Josephine Eugenia, der mit der katholischen Grönholm-Deforce Eugenia Claus verheiratet war. Die Apostelfrate verließt nun die südliche Längsmauer der katholischen Eugenia Kirche. Nur das heilige Kreuz hebt sie heraus. Ein Steinbogen und schmucklos ist sie von außen, und auch von innen bietet der kleine Raum, im Renaissancestil gehalten, nichts Monumentales oder Prachtvolles. Aber — wie sonst die kleinen Kirchen — ist sie ganz besonders von Weihraumkunst. Freuden und Harmonie durchdringt kommen Katholiken und Freunde der Kirche halten einander, sie würdig zu idhaffen. Der Hauptaltar, mit dem schönen Tabernakel aus weißem Marmor, ist ein Geschenk des Erzherzogs Maximilian von Österreich, des späteren umgestürzten Kaisers von Mexiko. Über dem Altar hängt eine Kopie von Raphael's Verklärung, gemalt von der schwedischen Malerin Sophie Andersson, eine edle Konvertitin, und von Schweden letzter katholische Königin, Josephine Eugenia aus dem Hause der Herzöge von Leuchtenberg, der Genossin Oscars I., der Kirche geschenkt. An beiden Seiten des Altars tragen in Anbezug verhüllten zwei Engel in Heiligenschein. Diese beiden Figuren, moderne französische Arbeit, sind in ganz mattem Gold gehalten, damit sie mit zwei seitwärts stehenden alten vergoldeten Holzstatuen, den hl. Thomas und den hl. Dominikus darstellen, harmonisieren. Die zwei Statuen, die aus dem 17. Jahrhundert stammen, sind von monumentaler Wirkung und großer Kraft des Ausdrucks. Der schwedische Schriftsteller Graf Birger Mörner, ein Protestant, erwähnt sie vor einigen Jahren in Lissabon und identifiziert sie der Kirche. Uns Schweden sind noch die Statuen zweier schwedischen Heiligen, der hl. Brigitta und des hl. Tomas Erich, die an den Seitenwänden des Chores sich gegenüberstehen, besonders lieb. Der visionäre katholische Ausdruck der hl. Brigitta wirkt

ergreifend. Schön ist auch das Laufende aus Porphyrt, ein Geschenk des Königs Karl XIV. Johann, des Schwiegervaters der Königin Josephine Eugenia, der mit der katholischen Grönholm-Deforce Eugenia Claus verheiratet war. Die Apostelfrate verließt nun die südliche Längsmauer der katholischen Eugenia Kirche. Nur das heilige Kreuz hebt sie heraus. Ein Steinbogen und schmucklos ist sie von außen, und auch von innen bietet der kleine Raum, im Renaissancestil gehalten, nichts Monumentales oder Prachtvolles. Aber — wie sonst die kleinen Kirchen — ist sie ganz besonders von Weihraumkunst. Freuden und Harmonie durchdringt kommen Katholiken und Freunde der Kirche halten einander, sie würdig zu idhaffen. Der Hauptaltar, mit dem schönen Tabernakel aus weißem Marmor, ist ein Geschenk des Erzherzogs Maximilian von Österreich, des späteren umgestürzten Kaisers von Mexiko. Über dem Altar hängt eine Kopie von Raphael's Verklärung, gemalt von der schwedischen Malerin Sophie Andersson, eine edle Konvertitin, und von Schweden letzter katholische Königin, Josephine Eugenia aus dem Hause der Herzöge von Leuchtenberg, der Genossin Oscars I., der Kirche geschenkt. An beiden Seiten des Altars tragen in Anbezug verhüllten zwei Engel in Heiligenschein. Diese beiden Figuren, moderne französische Arbeit, sind in ganz mattem Gold gehalten, damit sie mit zwei seitwärts stehenden alten vergoldeten Holzstatuen, den hl. Thomas und den hl. Dominikus darstellen, harmonisieren. Die zwei Statuen, die aus dem 17. Jahrhundert stammen, sind von monumentaler Wirkung und großer Kraft des Ausdrucks. Der schwedische Schriftsteller Graf Birger Mörner, ein Protestant, erwähnt sie vor einigen Jahren in Lissabon und identifiziert sie der Kirche. Uns Schweden sind noch die Statuen zweier schwedischen Heiligen, der hl. Brigitta und des hl. Tomas Erich, die an den Seitenwänden des Chores sich gegenüberstehen, besonders lieb. Der visionäre katholische Ausdruck der hl. Brigitta wirkt

ergreifend. Schön ist auch das Laufende aus Porphyrt, ein Geschenk des Königs Karl XIV. Johann, des Schwiegervaters der Königin Josephine Eugenia, der mit der katholischen Grönholm-Deforce Eugenia Claus verheiratet war. Die Apostelfrate verließt nun die südliche Längsmauer der katholischen Eugenia Kirche. Nur das heilige Kreuz hebt sie heraus. Ein Steinbogen und schmucklos ist sie von außen, und auch von innen bietet der kleine Raum, im Renaissancestil gehalten, nichts Monumentales oder Prachtvolles. Aber — wie sonst die kleinen Kirchen — ist sie ganz besonders von Weihraumkunst. Freuden und Harmonie durchdringt kommen Katholiken und Freunde der Kirche halten einander, sie würdig zu idhaffen. Der Hauptaltar, mit dem schönen Tabernakel aus weißem Marmor, ist ein Geschenk des Erzherzogs Maximilian von Österreich, des späteren umgestürzten Kaisers von Mexiko. Über dem Altar hängt eine Kopie von Raphael's Verklärung, gemalt von der schwedischen Malerin Sophie Andersson, eine edle Konvertitin, und von Schweden letzter katholische Königin, Josephine Eugenia aus dem Hause der Herzöge von Leuchtenberg, der Genossin Oscars I., der Kirche geschenkt. An beiden Seiten des Altars tragen in Anbezug verhüllten zwei Engel in Heiligenschein. Diese beiden Figuren, moderne französische Arbeit, sind in ganz mattem Gold gehalten, damit sie mit zwei seitwärts stehenden alten vergoldeten Holzstatuen, den hl. Thomas und den hl. Dominikus darstellen, harmonisieren. Die zwei Statuen, die aus dem 17. Jahrhundert stammen, sind von monumentaler Wirkung und großer Kraft des Ausdrucks. Der schwedische Schriftsteller Graf Birger Mörner, ein Protestant, erwähnt sie vor einigen Jahren in Lissabon und identifiziert sie der Kirche. Uns Schweden sind noch die Statuen zweier schwedischen Heiligen, der hl. Brigitta und des hl. Tomas Erich, die an den Seitenwänden des Chores sich gegenüberstehen, besonders lieb. Der visionäre katholische Ausdruck der hl. Brigitta wirkt

ergreifend. Schön ist auch das Laufende aus Porphyrt, ein Geschenk des Königs Karl XIV. Johann, des Schwiegervaters der Königin Josephine Eugenia, der mit der katholischen Grönholm-Deforce Eugenia Claus verheiratet war. Die Apostelfrate verließt nun die südliche Längsmauer der katholischen Eugenia Kirche. Nur das heilige Kreuz hebt sie heraus. Ein Steinbogen und schmucklos ist sie von außen, und auch von innen bietet der kleine Raum, im Renaissancestil gehalten, nichts Monumentales oder Prachtvolles. Aber — wie sonst die kleinen Kirchen — ist sie ganz besonders von Weihraumkunst. Freuden und Harmonie durchdringt kommen Katholiken und Freunde der Kirche halten einander, sie würdig zu idhaffen. Der Hauptaltar, mit dem schönen Tabernakel aus weißem Marmor, ist ein Geschenk des Erzherzogs Maximilian von Österreich, des späteren umgestürzten Kaisers von Mexiko. Über dem Altar hängt eine Kopie von Raphael's Verklärung, gemalt von der schwedischen Malerin Sophie Andersson, eine edle Konvertitin, und von Schweden letzter katholische Königin, Josephine Eugenia aus dem Hause der Herzöge von Leuchtenberg, der Genossin Oscars I., der Kirche geschenkt. An beiden Seiten des Altars tragen in Anbezug verhüllten zwei Engel in Heiligenschein. Diese beiden Figuren, moderne französische Arbeit, sind in ganz mattem Gold gehalten, damit sie mit zwei seitwärts stehenden alten vergoldeten Holzstatuen, den hl. Thomas und den hl. Dominikus darstellen, harmonisieren. Die zwei Statuen, die aus dem 17. Jahrhundert stammen, sind von monumentaler Wirkung und großer Kraft des Ausdrucks. Der schwedische Schriftsteller Graf Birger Mörner, ein Protestant, erwähnt sie vor einigen Jahren in Lissabon und identifiziert sie der Kirche. Uns Schweden sind noch die Statuen zweier schwedischen Heiligen, der hl. Brigitta und des hl. Tomas Erich, die an den Seitenwänden des Chores sich gegenüberstehen, besonders lieb. Der visionäre katholische Ausdruck der hl. Brigitta wirkt

ergreifend. Schön ist auch das Laufende aus Porphyrt, ein Geschenk des Königs Karl XIV. Johann, des Schwiegervaters der Königin Josephine Eugenia, der mit der katholischen Grönholm-Deforce Eugenia Claus verheiratet war. Die Apostelfrate verließt nun die südliche Längsmauer der katholischen Eugenia Kirche. Nur das heilige Kreuz hebt sie heraus. Ein Steinbogen und schmucklos ist sie von außen, und auch von innen bietet der kleine Raum, im Renaissancestil gehalten, nichts Monumentales oder Prachtvolles. Aber — wie sonst die kleinen Kirchen — ist sie ganz besonders von Weihraumkunst. Freuden und Harmonie durchdringt kommen Katholiken und Freunde der Kirche halten einander, sie würdig zu idhaffen. Der Hauptaltar, mit dem schönen Tabernakel aus weißem Marmor, ist ein Geschenk des Erzherzogs Maximilian von Österreich, des späteren umgestürzten Kaisers von Mexiko. Über dem Altar hängt eine Kopie von Raphael's Verklärung, gemalt von der schwedischen Malerin Sophie Andersson, eine edle Konvertitin, und von Schweden letzter katholische Königin, Josephine Eugenia aus dem Hause der Herzöge von Leuchtenberg, der Genossin Oscars I., der Kirche geschenkt. An beiden Seiten des Altars tragen in Anbezug verhüllten zwei Engel in Heiligenschein. Diese beiden Figuren, moderne französische Arbeit, sind in ganz mattem Gold gehalten, damit sie mit zwei seitwärts stehenden alten vergoldeten Holzstatuen, den hl. Thomas und den hl. Dominikus darstellen, harmonisieren. Die zwei Statuen, die aus dem 17. Jahrhundert stammen, sind von monumentaler Wirkung und großer Kraft des Ausdrucks. Der schwedische Schriftsteller Graf Birger Mörner, ein Protestant, erwähnt sie vor einigen Jahren in Lissabon und identifiziert sie der Kirche. Uns Schweden sind noch die Statuen zweier schwedischen Heiligen, der hl. Brigitta und des hl. Tomas Erich, die an den Seitenwänden des Chores sich gegenüberstehen, besonders lieb. Der visionäre katholische Ausdruck der hl. Brigitta wirkt

ergreifend. Schön ist auch das Laufende aus Porphyrt, ein Geschenk des Königs Karl XIV. Johann, des Schwiegervaters der Königin Josephine Eugenia, der mit der katholischen Grönholm-Deforce Eugenia Claus verheiratet war. Die Apostelfrate verließt nun die südliche Längsmauer der katholischen Eugenia Kirche. Nur das heilige Kreuz hebt sie heraus. Ein Steinbogen und schmucklos ist sie von außen, und auch von innen bietet der kleine Raum, im Renaissancestil gehalten, nichts Monumentales oder Prachtvolles. Aber — wie sonst die kleinen Kirchen — ist sie ganz besonders von Weihraumkunst. Freuden und Harmonie durchdringt kommen Katholiken und Freunde der Kirche halten einander, sie würdig zu idhaffen. Der Hauptaltar, mit dem schönen Tabernakel aus weißem Marmor, ist ein Geschenk des Erzherzogs Maximilian von Österreich, des späteren umgestürzten Kaisers von Mexiko. Über dem Altar hängt eine Kopie von Raphael's Verklärung, gemalt von der schwedischen Malerin Sophie Andersson, eine edle Konvertitin, und von Schweden letzter katholische Königin, Josephine Eugenia aus dem Hause der Herzöge von Leuchtenberg, der Genossin Oscars I., der Kirche geschenkt. An beiden Seiten des Altars tragen in Anbezug verhüllten zwei Engel in Heiligenschein. Diese beiden Figuren, moderne französische Arbeit, sind in ganz mattem Gold gehalten, damit sie mit zwei seitwärts stehenden alten vergoldeten Holzstatuen, den hl. Thomas und den hl. Dominikus darstellen, harmonisieren. Die zwei Statuen, die aus dem 17. Jahrhundert stammen, sind von monumentaler Wirkung und großer Kraft des Ausdrucks. Der schwedische Schriftsteller Graf Birger Mörner, ein Protestant, erwähnt sie vor einigen Jahren in Lissabon und identifiziert sie der Kirche. Uns Schweden sind noch die Statuen zweier schwedischen Heiligen, der hl. Brigitta und des hl. Tomas Erich, die an den Seitenwänden des Chores sich gegenüberstehen, besonders lieb. Der visionäre katholische Ausdruck der hl. Brigitta wirkt

ergreifend. Schön ist auch das Laufende aus Porphyrt, ein Geschenk des Königs Karl XIV. Johann, des Schwiegervaters der Königin Josephine Eugenia, der mit der katholischen Grönholm-Deforce Eugenia Claus verheiratet war. Die Apostelfrate verließt nun die südliche Längsmauer der katholischen Eugenia Kirche. Nur das heilige Kreuz hebt sie heraus. Ein Steinbogen und schmucklos ist sie von außen, und auch von innen bietet der kleine Raum, im Renaissancestil gehalten, nichts Monumentales oder Prachtvolles. Aber — wie sonst die kleinen Kirchen — ist sie ganz besonders von Weihraumkunst. Freuden und Harmonie durchdringt kommen Katholiken und Freunde der Kirche halten einander, sie würdig zu idhaffen. Der Hauptaltar, mit dem schönen Tabernakel aus weißem Marmor, ist ein Geschenk des Erzherzogs Maximilian von Österreich, des späteren umgestürzten Kaisers von Mexiko. Über dem Altar hängt eine Kopie von Raphael's Verklärung, gemalt von der schwedischen Malerin Sophie Andersson, eine edle Konvertitin, und von Schweden letzter katholische Königin, Josephine Eugenia aus dem Hause der Herzöge von Leuchtenberg, der Genossin Oscars I., der Kirche geschenkt. An beiden Seiten des Altars tragen in Anbezug verhüllten zwei Engel in Heiligenschein. Diese beiden Figuren, moderne französische Arbeit, sind in ganz mattem Gold gehalten, damit sie mit zwei seitwärts stehenden alten vergoldeten Holzstatuen, den hl. Thomas und den hl. Dominikus darstellen, harmonisieren. Die zwei Statuen, die aus dem 17. Jahrhundert stammen, sind von monumentaler Wirkung und großer Kraft des Ausdrucks. Der schwedische Schriftsteller Graf Birger Mörner, ein Protestant, erwähnt sie vor einigen Jahren in Lissabon und identifiziert sie der Kirche. Uns Schweden sind noch die Statuen zweier schwedischen Heiligen, der hl. Brigitta und des hl. Tomas Erich, die an den Seitenwänden des Chores sich gegenüberstehen, besonders lieb. Der visionäre katholische Ausdruck der hl. Brigitta wirkt

ergreifend. Schön ist auch das Laufende aus Porphyrt, ein Geschenk des Königs Karl XIV. Johann, des Schwiegervaters der Königin Josephine Eugenia, der mit der katholischen Grönholm-Deforce Eugenia Claus verheiratet war. Die Apostelfrate verließt nun die südliche Längsmauer der katholischen Eugenia Kirche. Nur das heilige Kreuz hebt sie heraus. Ein Steinbogen und schmucklos ist sie von außen, und auch von innen bietet der kleine Raum, im Renaissancestil gehalten, nichts Monumentales oder Prachtvolles. Aber — wie sonst die kleinen Kirchen — ist sie ganz besonders von Weihraumkunst. Freuden und Harmonie durchdringt kommen Katholiken und Freunde der Kirche halten einander, sie würdig zu idhaffen. Der Hauptaltar, mit dem schönen Tabernakel aus weißem Marmor, ist ein Geschenk des Erzherzogs Maximilian von Österreich, des späteren umgestürzten Kaisers von Mexiko. Über dem Altar hängt eine Kopie von Raphael's Verklärung, gemalt von der schwedischen Malerin Sophie Andersson, eine edle Konvertitin, und von Schweden letzter katholische Königin, Josephine Eugenia aus dem Hause der Herzöge von Leuchtenberg, der Genossin Oscars I., der Kirche geschenkt. An beiden Seiten des Altars tragen in Anbezug verhüllten zwei Engel in Heiligenschein. Diese beiden Figuren, moderne französische Arbeit, sind in ganz mattem Gold gehalten, damit sie mit zwei seitwärts stehenden alten vergoldeten Holzstatuen, den hl. Thomas und den hl. Dominikus darstellen, harmonisieren. Die zwei Statuen, die aus dem 17. Jahrhundert stammen, sind von monumentaler Wirkung und großer Kraft des Ausdrucks. Der schwedische Schriftsteller Graf Birger Mörner, ein Protestant, erwähnt sie vor einigen Jahren in Lissabon und identifiziert sie der Kirche. Uns Schweden sind noch die Statuen zweier schwedischen Heiligen, der hl. Brigitta und des hl. Tomas Erich, die an den Seitenwänden des Chores sich gegenüberstehen, besonders lieb. Der visionäre katholische Ausdruck der hl. Brigitta wirkt

ergreifend. Schön ist auch das Laufende aus Porphyrt, ein Geschenk des Königs Karl XIV. Johann, des Schwiegervaters der Königin Josephine Eugenia, der mit der katholischen Grönholm-Deforce Eugenia Claus verheiratet war. Die Apostelfrate verließt nun die südliche Längsmauer der katholischen Eugenia Kirche. Nur das heilige Kreuz hebt sie heraus. Ein Steinbogen und schmucklos ist sie von außen, und auch von innen bietet der kleine Raum, im Renaissancestil gehalten, nichts Monumentales oder Prachtvolles. Aber — wie sonst die kleinen Kirchen — ist sie ganz besonders von Weihraumkunst. Freuden und Harmonie durchdringt kommen Katholiken und Freunde der Kirche halten einander, sie würdig zu idhaffen. Der Hauptaltar, mit dem schönen Tabernakel aus weißem Marmor, ist ein Geschenk des Erzherzogs Maximilian von Österreich, des späteren umgestürzten Kaisers von Mexiko. Über dem Altar hängt eine Kopie von Raphael's Verklärung, gemalt von der schwedischen Malerin Sophie Andersson, eine edle Konvertitin, und von Schweden letzter katholische Königin, Josephine Eugenia aus dem Hause der Herzöge von Leuchtenberg, der Genossin Oscars I., der Kirche geschenkt. An beiden Seiten des Altars tragen in Anbezug verhüllten zwei Engel in Heiligenschein. Diese beiden Figuren, moderne französische Arbeit, sind in ganz mattem Gold gehalten, damit sie mit zwei seitwärts stehenden alten vergoldeten Holzstatuen, den hl. Thomas und den hl. Dominikus darstellen, harmonisieren. Die zwei Statuen, die aus dem 17. Jahrhundert stammen, sind von monumentaler Wirkung und großer Kraft des Ausdrucks. Der schwedische Schriftsteller Graf Birger Mörner, ein Protestant, erwähnt sie vor einigen Jahren in Lissabon und identifiziert sie der Kirche. Uns Schweden sind noch die Statuen zweier schwedischen Heiligen, der hl. Brigitta und des hl. Tomas Erich, die an den Seitenwänden des Chores sich gegenüberstehen, besonders lieb. Der visionäre katholische Ausdruck der hl. Brigitta wirkt

ergreifend. Schön ist auch das Laufende aus Porphyrt, ein Geschenk des Königs Karl XIV. Johann, des Schwiegervaters der Königin

Vierter Sonntag nach Pfingsten.

In jener Zeit, als das Volk Jesum drängte, um das Wort Gottes zu hören, und er am See von Genesareth stand, sah er zwei Schiffe am See stehen: die Fischer waren ausgefiegen, und wuschen ihre Netze. Da trat er in das eine der Schiffe, welches dem Simon gehörte, und bat ihn, von dem Lande etwas abzufahren. Und er setzte sich, und lebte² das Volk aus dem Schiffe. Als er aber zu reden aufgehort hatte, sprach er zu Simon: Fahr hinaus in die Tiefe, und werfer eure Netze zum Fangen aus. Da antwortete Simon, und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen: aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Als sie dies getan hatten, fingen sie eine große Menge Fische, so daß ihr Netz zerriß. Und sie wünschten ihren Ge nossen, die im andern Schiffe waren, daß sie kommen und ihnen helfen möchten; und sie kamen, und füllten beide Schifflein, so daß sie beinahe versunken wären. Als das Simon Petrus sah, fiel er zu Gott zu klagen, und sprach: Herr, geh weg von mir: denn ich bin ein unväterlicher Mensch! Den Staunen hatte ihn ergreifen, und alle, die bei ihm waren, über den Fischfang, den sie gemacht hatten: bescheiden auch den Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, welche Simons Gefellen waren. Und Jesus sprach zu Simon: Zurücke dich nicht, von nun an wirst du Menschen fangen! Und sie führten ihre Schiffe an's Land, verliehen Alles, und folgten ihm nach.

Was das Evangelium uns heute erzählt, geschieht kurz nach Beginn des öffentlichen Auftretens Jesu. Nachdem er in der Wüste 40 Tage gefastet hatte, ging er nach Galiläa und lehrte in den Synagogen. So kam er auch nach Nazareth zu seinen engeren Landsleuten, wo sich an ihm das Sprichwort bewahrheitete, daß kein Prophet angenehm ist in seinem eigenen Vaterlande. Denn sie stießen ihn zur Stadt hinaus und führten ihn auf die Anhöhe des Berges, auf welchem ihre Stadt gebauet war, um ihn hinabzuwerzen" (Luk. 4, 29). Jünger waren zu der Zeit noch keine bei ihm. Sonst hätten sie ihn wohl gefragt, wie sie es später einmal taten, als die Samaritaner ihn nicht aufnahmen: „Herr, willst du, so sagen wir, daß Feuer vom Himmel falle und sie verzehre?“ (Luk. 9, 54). Wie damals, so nahm der aufrichtige Heiland auch hier keine Rücksicht. Nur vereiterte er den gottlosen Anschlag der Jüden: „Er schritt mitten durch sie hin und ging hinein“ (Luk. 4, 30).

Von Nazareth ging Jesus nach Kapharnaum, der großen Handelsstadt am See Genesareth, wo er in den drei Jahren so oft verweilte und so viele Wunder wirkte. Da eröffnete er in den Synagogen die Schätze seiner göttlichen Weisheit: „Und sie erstaunten über seine Lehre, denn seine Rede war gewaltig.“ (Luk. 9, 32). Zudem trieb er Teufel aus und heilte die Kranken, die zu ihm gebracht wurden.

Sie schickte sich die Erzählung unseres Sonntagsevangeliums an. Nachdem Jesus einen Abend damit verbracht hatte, menschliches Elend zu lindern, begab er sich nach kurzer Nachtruhe am frühen Morgen an einen einsamen Ort in der Nähe des Sees. Das Volk aber, das von seiner Verlässlichkeit ganz eingenommen war, wollte ihn nicht aus den Augen verlieren. Sie gingen ihm nach und kamen in solchen Scharen, daß sie ihn förmlich drängten: „Das Volk drängte ihn, um das Wort Gott zu hören.“ Und damit alle ihn hören könnten, stieg er in eines der am Ufer angebundenen Schifflein, ließ es etwas vom Lande abfahren und belehrte von da aus die am Ufer stehende Menge.

Es war an diesem Tage, daß Jesus den Simon Petrus und seine zwei Ge nossen Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu seiner engeren Nachfolge berief. Es war im Schifflein des Simon gewesen, daß er gelehrt hatte. Nach Beendigung seiner Predigt sagte er zu diesem: „Fahre hinaus in die Tiefe, und werfer eure Netze zum Fangen aus!“ Das war ein Anhören, das den erfahrenen Jündern gar nicht einleuchtete. Die Zeit, da die Sonne hoch am Himmel stand, war für einen Fischfang im See die denkbar unangemessene, da sich die Fische in ihre idyllischen Verstecke zurückgezogen hatten. Die Nachzeit, die für größere Fänge gewöhnlich die dankbare war, war vergangen und hatte ihnen nichts eingetragen. Dem Simon gelang es dann auch nicht, seine Unzufriedenheit über den Mißerfolg der Nacht und über das Verlangen des Herrn gänzlich zu unterdrücken: „Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen.“ Wir können uns leicht einbilden, was der kerlische Petrus noch weiter hinzu gesagt hätte, hätte irgendeiner anderer eine solche Verdierung an ihn gestellt. Aber es war der arme Meister und Bunderker, der ihm diesen Auftrag gab, der für vorher im Hause des Petrus selbst eine wunderbare Krankenbehandlung gewirkt hatte. So berühmt war sein Ungemach und fügte ruhig hin-

Himmel auf Erden haben; nur der gilt etwas bei ihm, der auf sich selbst vertraut und etwas leistet, das in den Augen der Welt groß ist: den Domänen, der auf Gott vertraut in, dessen Wandel, wie der hl. Paulus (Phil. 3, 20) sagt, im Himmel ist, verdrückt er als minderwertig. Nicht so der wahre Nachbar Jesu. Er weiß, daß er nicht von der Welt sein, nicht ihren Geist sich aneignen, nicht nach ihren Idealen streben darf, da er für Gott erichtet ist. Er verfügt aber auch nicht, daß er auseinander in der Welt ist und hier eine große Aufgabe zu erfüllen hat. Wird er diese weniger erfüllen als der Weltmensch, der nur für die Gegenwart lebt? Im Gegenteil. Der Gottesfürstliche wird auch seine mittleren Geschäfte vollkommen verrichten, für ihn haben ja auch diese Einheitswert. Während der Weltmensch bloß für sich idyllisch und für die Umwelt nur, insofern das ihm selbst Vorteil bringt, arbeitet der Gottesmann vor allem für die Ehre Gottes. Für den Nächsten bemüht er sich um Gottes willen, ohne dabei auf seinen eigenen materiellen Vorteil zu denken. Nur ihn ist die Arbeit eine Gewissenslast, ein beständiger Dienst Gottes, in dessen Gegenwart er handelt. Dabei erfüllt er sich iets unter den Schutz Gottes, von dem allein aller Segen kommt. „Ist es da nicht seltsam, daß ein wahrer Gottesmann auch seine idyllischen Pflichten gewissenhafter erfüllen wird als ein selbständiger Weltmensch?“

Der alte Dame: „Vorar Minut? Das kann man niemals wissen!“ Auf dieser Linie darf ich niemand rühmen, vorberügen zu können, wann ein Zug ankommen oder abfahren wird.“

Der Herr mit dem Schmurrbart: „Und selbst wenn die Fahrt längere Zeit dauern würde — Und selbst wenn man gemerkt wäre, — Gebiegt denn nicht die einfache Pflicht der Höflichkeit . . . ?“ (Den Nachbarn, der hartnäckig Schweigen beobachtet, mit einem Blick durchbohrend: „Aber ich glaube!“) „In diesem Herrn von Höflichkeit sprechen! Das für ihn jedenfalls üblich ist. Ohne sie ist auch das scheinbar größte Werk wertlos. „Auf dein Wort“, in deiner Ehre, o Gott, aus Liebe zu dir . . . das sind die Flügel, modisch alle unsere Werke hinnel mächtig getragen werden. Aber, um ezt in kein, muß wahre Demut die gute Meinung befehlen. Ohne sie wäre eine gute Meinung unmöglich. Dann sie wäre ein Widerwuchs und eine Lüge.“

Der schweigsame Fahrgäst
Erzählung aus Deutschland
von E. G. Mühl.

Gedankt in dem Augenblick, als das Absatzsignal ertönt, wird eine Compérat heißtig aufgerissen, und eine junge, sehr elegante Dame fügt in ein bereits volles Coupe. Die Passagieren betrachten sie mit bösen, feindseligen Blicken. Ein älterer Herrn Protekt zuvorzutreffen, erklärt die junge Dame, sie werde suchen. Diese freiwillige Besitztheit bewirkt einen plötzlichen Umsturz in den Empfindungen der Reisenden. Die Dame ist hübsch, sie ist schön gekleidet . . . Alle Herren fühlen mit einem das Verlangen, ihr gefallen zu sein.

Ein Herr mit Staub emporgedreht sein Schmurrbart, neigt sich zu seinem Nachbarn und sagt ihm den Vorfall:

„Vielleicht könnte man ein wenig zusammenrunden und so Platz haben?“

Der Nachbar, ein Mann in einfacher, aber sauberer Kleidung, antwortet nicht . . . er rüttelt sich nicht.

Der Herr mit dem Schmurrbart lächelt mit erhobener Stimme: „Würden Sie wohl die Liebenswürdigkeit haben, ein wenig beiseite zu rücken, damit das Fräulein sich setzen kann?“

Der Herr mit dem Schmurrbart betratet ihn mit ausdruckslosen Augen und rüttelt sich nicht von der Stelle.

Der Herr mit dem Schmurrbart (wieder): „Hören Sie mal, Sie! Sie könnten mir wenigstens antworten!“

Die Dame (unterbrechend): „S! Mein Herr, ich bitte Sie . . . die Fahrt dauert ja nicht lange . . .“

Der Herr mit dem Schmurrbart (wieder): „Wollen Sie meinen Platz enehmen, Fräulein.“

Die Dame: „S! Ich danke Ihnen . . .“

Der Herr wiederholt seine Einladung mit einer energischen Geste. Die Dame sieht ihn.

Die Dame: „Wirklich, ich bin . . .“

Die Dame findet sie in liebenswürdig . . .“

Nach mehr als wohl keinem für gewisse Leute, die es nicht sind! (Zu seinem

Nachbarn, den die Aufstellung nicht im geringsten zu rüben scheint: „Das gilt Ihnen, mein Herr!“

Alle Augen richten sich auf den Angeredeten, der verwirrt seine Stiefeletzen betrachtet.

Eine alte Dame (entzündet): „Ach ja! Höflichkeit ist eine Tugend, die mehr und mehr verloren geht.“

Cluny im südlichen Illinois, ein ehemaliges Benediktinerkloster.

von P. Peter Windfuhr, O. S. B.

(Fortsetzung)

6) Die Legende, 1892–1899, (Sieben Jahrgänge.)

Vorstehende Aufzeichnungen über P. Oswald haben mir mit einigen kleinen Abänderungen einem Aufsatze des Bruders P. Adelbert Bükam, O. S. B., entnommen, der Jahre lang ein treuer Mitarbeiter P. Oswalds in Cluny war und tatsächlich dieses Lodes einen längeren Artikel im St. Vincent's Journal (10. Band, Nr. 5, 1901) erledigen ließ.

Sehren mir nun zurück zu unserem Kloster Cluny. Unter der Herausdrift „Cluny“ befiehlt P. Prior P. Oswald selbst kein Kloster in der Legende. Daher L. Jahr 1893 Seite 385, wie folgt:

„Unsere Legende hat bereits eine Verbreitung gefunden, die sich vom atlantischen bis zum stillen Ozean und noch darüber hinaus erstreckt. Mit dem Rücktritt des Verfeindeten vermehrt sich auch das erfreuliche Interesse, welches die Vorlage der Legende dieser Legende entgegenbringt. Diese ist nämlich das Kloster Cluny im südlichen Illinois, ungefähr 500 Fuß über dem Niveau des Ganges u. Mexico, im 37. Grad 10. Min. nördlicher Breite und 89. Grade westlicher Länge von Greenwich. Das Kloster bildet 800 Acre Land, davon jedoch nur ein kleiner Teil unter Nutzflur steht. Ein aufnehmliches Gebäude, das für 50 Personen Raum bietet, wurde Ende März dieses Jahres von den Monaten begonnen und wird in diesem Jahr noch durch einen Anbau vergrößert werden.“

Die Stiftung dieses Klosters mit eigenen Kapitulare wurde durch päpstliches Dekret vom 30. August 1892 und die an diesem Tage verleidete Klosterleite war 71 Jahre. Bei der Gemeinde so klein war — sie zählte bloß 7 Brüder — so gleichwohl es zuviel bei idiosyncratischem Bettler, daß man Sonntagsgottesdienst nur drei Personen erschien. Aber P. Prior P. Oswald war immer um Platz und Bett mehr Miete nach Predigt noch Kostenraum auszufallen. Die Strecke von 1½ Meilen vom Kloster bis zur Kirche legte er gewohntlich auf einem Pferde reitend zurück. In offenen sollte noch schwer auf ihm die sittliche und geistliche Sorge für jeden einzelnen Angestellten. Dazu nahm er keinen Studenten täglich mehrere Stunden Unterricht und befreite auch die Pfarrgemeinde in Wellington. Seinen ersten Gottesdienst in Wellington hielt er am 31. Juli 1892 und die an diesem Tage verleidete Klosterleite war 71 Jahre. Bei der Gemeinde so klein war — sie zählte bloß 7 Brüder — so gleichwohl es zuviel bei idiosyncratischem Bettler, daß man Sonntagsgottesdienst nur drei Personen erschien. Aber P. Prior P. Oswald war immer um Platz und Bett mehr Miete nach Predigt noch Kostenraum auszufallen. Die Strecke von 1½ Meilen vom Kloster bis zur Kirche legte er gewohntlich auf einem Pferde reitend zurück. In offenen sollte noch schwer auf ihm die sittliche und geistliche Sorge für jeden einzelnen Angestellten. Dazu nahm er keinen Studenten täglich mehrere Stunden Unterricht und befreite auch die Pfarrgemeinde in Wellington.“

Die Stiftung dieses Klosters mit eigenen Kapitulare wurde durch päpstliches Dekret vom 30. August 1892 und die an diesem Tage verleidete Klosterleite war 71 Jahre. Bei der Gemeinde so klein war — sie zählte bloß 7 Brüder — so gleichwohl es zuviel bei idiosyncratischem Bettler, daß man Sonntagsgottesdienst nur drei Personen erschien. Aber P. Prior P. Oswald war immer um Platz und Bett mehr Miete nach Predigt noch Kostenraum auszufallen. Die Strecke von 1½ Meilen vom Kloster bis zur Kirche legte er gewohntlich auf einem Pferde reitend zurück. In offenen sollte noch schwer auf ihm die sittliche und geistliche Sorge für jeden einzelnen Angestellten. Dazu nahm er keinen Studenten täglich mehrere Stunden Unterricht und befreite auch die Pfarrgemeinde in Wellington.“

Recht Gedanken um Aufnahme von Studierenden und auch von Ordensländernden ein. Leider war bei der Bedürftigkeit des Wohnraumes eine Verhinderung offener Aufnahmeschule unmöglich und umso mehr die Mehrheit der Antragenden auf die Zukunft vertraut werden. Dictem Mongel ist nun mehr abgehoben und wird fortan die Aufnahme in größerer Ausdehnung gewahrt werden können.“

Recht Gedanken um Aufnahme von Studierenden und auch von Ordensländernden ein. Leider war bei der Bedürftigkeit des Wohnraumes eine Verhinderung offener Aufnahmeschule unmöglich und umso mehr die Mehrheit der Antragenden auf die Zukunft vertraut werden. Dictem Mongel ist nun mehr abgehoben und wird fortan die Aufnahme in größerer Ausdehnung gewahrt werden können.“

Derartige Fragen erfordern in unserem vorbereiteten und seit bis zur Übergabe praktizierten, um nicht zu sagen: materialistischen, Bettelarrest als Selbstverständlichkeit, folzogen ein. Ein Polizist der „Präfektur“ verhinderte jedoch die Beauftragung der Zivilisten in der Zeitung „Bettlerzeitung“ erscheinen. Seine späteren literarischen Arbeiten sind in den folgenden Jahren niedergeschlagen: 1. Ein Beitrag in den „Gesetz“ (1867–1889), 2. „Gesetz“ (1873–1891), 3. „Gesetz“ (1874–1891), 4. „Gesetz“ (1875–1891), 5. „Gesetz“ (1876–1891), 6. „Gesetz“ (1877–1891), 7. „Gesetz“ (1878–1891), 8. „Gesetz“ (1879–1891), 9. „Gesetz“ (1880–1891), 10. „Gesetz“ (1881–1891), 11. „Gesetz“ (1882–1891), 12. „Gesetz“ (1883–1891), 13. „Gesetz“ (1884–1891), 14. „Gesetz“ (1885–1891), 15. „Gesetz“ (1886–1891), 16. „Gesetz“ (1887–1891), 17. „Gesetz“ (1888–1891), 18. „Gesetz“ (1889–1891), 19. „Gesetz“ (1890–1891), 20. „Gesetz“ (1891–1891), 21. „Gesetz“ (1892–1891), 22. „Gesetz“ (1893–1891), 23. „Gesetz“ (1894–1891), 24. „Gesetz“ (1895–1891), 25. „Gesetz“ (1896–1891), 26. „Gesetz“ (1897–1891), 27. „Gesetz“ (1898–1891), 28. „Gesetz“ (1899–1891), 29. „Gesetz“ (1900–1891), 30. „Gesetz“ (1901–1891), 31. „Gesetz“ (1902–1891), 32. „Gesetz“ (1903–1891), 33. „Gesetz“ (1904–1891), 34. „Gesetz“ (1905–1891), 35. „Gesetz“ (1906–1891), 36. „Gesetz“ (1907–1891), 37. „Gesetz“ (1908–1891), 38. „Gesetz“ (1909–1891), 39. „Gesetz“ (1910–1891), 40. „Gesetz“ (1911–1891), 41. „Gesetz“ (1912–1891), 42. „Gesetz“ (1913–1891), 43. „Gesetz“ (1914–1891), 44. „Gesetz“ (1915–1891), 45. „Gesetz“ (1916–1891), 46. „Gesetz“ (1917–1891), 47. „Gesetz“ (1918–1891), 48. „Gesetz“ (1919–1891), 49. „Gesetz“ (1920–1891), 50. „Gesetz“ (1921–1891), 51. „Gesetz“ (1922–1891), 52. „Gesetz“ (1923–1891), 53. „Gesetz“ (1924–1891), 54. „Gesetz“ (1925–1891), 55. „Gesetz“ (1926–1891), 56. „Gesetz“ (1927–1891), 57. „Gesetz“ (1928–1891), 58. „Gesetz“ (1929–1891), 59. „Gesetz“ (1930–1891), 60. „Gesetz“ (1931–1891), 61. „Gesetz“ (1932–1891), 62. „Gesetz“ (1933–1891), 63. „Gesetz“ (1934–1891), 64. „Gesetz“ (1935–1891), 65. „Gesetz“ (1936–1891), 66. „Gesetz“ (1937–1891), 67. „Gesetz“ (1938–1891), 68. „Gesetz“ (1939–1891), 69. „Gesetz“ (1940–1891), 70. „Gesetz“ (1941–1891), 71. „Gesetz“ (1942–1891), 72. „Gesetz“ (1943–1891), 73. „Gesetz“ (1944–1891), 74. „Gesetz“ (1945–1891), 75. „Gesetz“ (1946–1891), 76. „Gesetz“ (1947–1891), 77. „Gesetz“ (1948–1891), 78. „Gesetz“ (1949–1891), 79. „Gesetz“ (1950–1891), 80. „Gesetz“ (1951–1891), 81. „Gesetz“ (1952–1891), 82. „Gesetz“ (1953–1891), 83. „Gesetz“ (1954–1891), 84. „Gesetz“ (1955–1891), 85. „Gesetz“ (1956–1891), 86. „Gesetz“ (1957–1891), 87. „Gesetz“ (1958–1891), 88. „Gesetz“ (1959–1891), 89. „Gesetz“ (1960–1891), 90. „Gesetz“ (1961–1891), 91. „Gesetz“ (1962–1891), 92. „Gesetz“ (1963–1891), 93. „Gesetz“ (1964–1891), 94. „Gesetz“ (1965–1891), 95. „Gesetz“ (1966–1891), 96. „Gesetz“ (1967–1891), 97. „Gesetz“ (1968–1891), 98. „Gesetz“ (1969–1891), 99. „Gesetz“ (1970–1891), 100. „Gesetz“ (1971–1891), 101. „Gesetz“ (1972–1891), 102. „Gesetz“ (1973–1891), 103. „Gesetz“ (1974–1891), 104. „Gesetz“ (1975–1891), 105. „Gesetz“ (1976–1891), 106. „Gesetz“ (1977–1891), 107. „Gesetz“ (1978–1891), 108. „Gesetz“ (1979–1891), 109. „Gesetz“ (1980–1891), 110. „Gesetz“ (1981–1891), 111. „Gesetz“ (1982–1891), 11

Pool-Nachrichten

Der Zusatzeintrag Weizen Pool hat den 15. Juli als die Zeitgrenz zwischen 1925 und 1926 festgelegt. Wer also am Pool von 1925 Anteil haben will, muß wenigstens am 15. Juli sein Betreide in Elevaten abgeschafft oder in Clemenbahnen auf dem Geleite abgeladen haben. Alles, was nach dem 15. Juli abgeschafft wird, geht an den Pool von 1926.

Alle Betreibebauern sollen das Original-Zertifikat an die Hauptstelle des Weizen Pools in Regina ein schicken, sobald sie ihre Ablieferungen vollendet haben, damit ihre Bedingung für die leichte Bezahlung in Ordnung gebracht werden kann. Zumal kommt es unfehlbare Verzögerungen geben.

Zur Jahre 1924-25 gingen 81,100,000蒲足 Bemessung durch die Hände der zentralen Verkaufs Agentur der drei Pools der Provinz Man. reduziert darauf, daß im Erntejahr 1925-26 etwa 200 Millionen蒲足 werden gehandhabt werden, abgesehen von ungefähr 50 Millionen蒲足 anderer Betreibebauern.

Es gäben Hebereinkommen mit oder der größten fandlichen Bauten getroffen, um den Nutzen des Pools zu finanziieren.

Die Hauptstelle bestimmt die erste Zahlung bei Beginn der Saison. Danach nicht die Elevator Company die Kredit und andere Ausgaben gemäß der mit dem Pool getroffenen Vereinbarung ab. Sobald das Betriebe die Conditionen (Terminale) erreicht und der zentralen Verkaufs Agentur übergeben wird, folgerten die Elevator Stämme vom Pool die nöte Summe der Auslagen. Die weiteren Ausgaben gieben während der Saison noch veranlaßt und die bestimmt wird, nachdem alle Auslagen befriedigt sind. Von dieser Summe ziehen die Proprietärer Pools ihre eigenen Auslagen ab. Diese betragen letztes Jahr 1½ Cent vor Mühelosem einer Elevator Kommission 2 Cents und 1 Cent für einen Sicherheitsfonds.

Aus Canada

Lloyd, Sask. — Die Kurz-Mitteilungen von Nord tritt streng Widerstand um die Zentralstelle in der Municipalität ausdrücklich. Die Kurz-Mitteilungen wurden voneinfach den weilen behauptet, daß Promotionskosten und über die Stellen ausgetragen würden, wo die Zentralstelle wurd. Dieses Ziel wird den Kurzern ohne Aufsehen machen. Der Haupt-Kommissar wird die Karmers befinden, um sie zu unterstreichen, wie das Ziel angewandt werden muß und eine solde Stellen zu beherrschen sind. Röder, Steuerzahler wird aufmerksam. Anzeige über Stellen zu machen, wo die Zentralstelle sich breit macht, so daß keine Anhalt zu ihrer Vertreibung getroffen werden kann. Auch macht der Kommissar ei-

ne Karte, wo die gefährdeten Plätze angezeigt sind, und diese Karte liegt jedem zur Ansicht auf.

Wenn die Municipalitäts Väter überrollt so meiste mören wie in Laird, so ließe sich die juridische Behörde, meldet der Landwirtschaft im Westen Canadas von der Zentralstelle droht, bald befehligen. Statt aber mit vereinten Kräften vorzugehen, werden kleine Mittelchen angewandt, die so gut wie nichts beweisen und trotzdem vielleicht mehr Energie und mehr Geld kosten als ein großzügiger Zeldzug gegen das Nebel kosten würde.

Winnipeg, Man. — Nähe bei Elmo, Man., etwa 55 Meilen östlich von Winnipeg, liegen am 8. Juni zwei Arztzüge der C. R. R. zusammen. Drei Personen fanden dabei ihren Tod, nämlich der Arztmeister Thomas J. Blumett und zwei unbekannte Männer, die wahrscheinlich ohne besondere Einladung die Reise mitgemacht hatten. Hier darüber wurden verlost, doch sind die Verletzungen nicht gefährlich.

Minot, N.D. — Während das 13 Monate alte Kind von B. Miller in seiner Wiege starb, brachte es seinen Kopf zwischen die Matratze und das Eisen und drehte dabei seinen Kopf auf solche Weise, daß es erstickte.

Gowan, Sask. — Ein isommerer Neun mit Sonnabend ging im nördlichen Teile dieses Distrikts nieder. Die Sonnabauer waren so froh wie Laienmeister. An verdiente Stellen wurde der Weizen zu Boden geschüttet.

Unerwarteter Gifft. — Ein bekannter Maler hat zu einem Hochzeitsempfang eingeladen.

Das Bild vom Schneeturm im Ozean ist wirklich tollherrlich, sagte ein Streiter. Wenn das Bild betrachtet, habe ich gerade die Empfindung einer Wölfe, die davon anstreben."

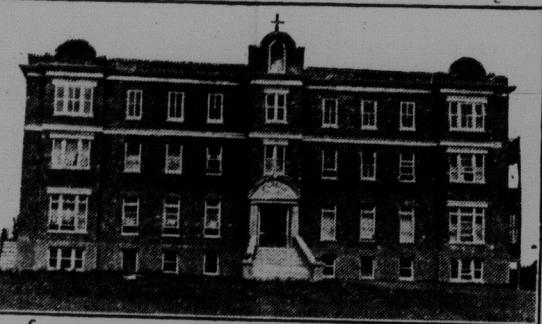
Der Maler sagt freudig: "Na, das sieht sehr realistisch an, mein Bruder, wenn einige freunde Besucher hier sind der eine befähigt das Bild sehr genau. Dann ziegt er meine Winterzeit an und ginge weg."

Sacred Heart Academy

Regina, Sask.

Die Institution, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorlehrte im Unterricht von klassischen und bildenden Künsten, Musik, Zeichnen und Mal. Unterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden für den Lehrerinnenberuf oder für das Business Diploma vorbereitet. Werner Preparatory Course, Kindergarten bis VIII. Grad.

Weitere Auskunft erteilt:
Reverend Mother Superior.

ST. URSULA'S ACADEMY
BRUNO, SASK.

Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse:
Preparatory, High School und Musik.

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:

**The Mother Superior, St. Ursula Convent
Bruno, Sask.**

Unterstützt und verbreitet den, "St. Peters Bote!"

Unterstützt die Geschäftsleute, die hier inserieren!

Wer

mit seinen Annoncen zu allen Einwohnern der St. Peters-Gemeinde sprechen will, der benütze den "St. Peters-Bote". Der Erfolg ist sicher.

MINAKI—A SECOND JASPER.

WHEN the plans now being hurried forward by the Canadian National Railways are completed, Minaki Inn, on the Winnipeg River at Minaki, Ontario, will be a second Jasper Park Lodge. From the ruins of the old structure there is rising at Minaki a summer resort which will be infinitely more charming and picturesque than any other east of the Rocky Mountains. The rustic style of architecture which has appealed so strongly to those who have visited Jasper Park Lodge is being carried out in improvements and additions in the rebuilding of Minaki Inn.

Already the bungalows, built in the form of log cabins, which will provide the sleeping accommodation, have been completed and work on the new main building, which is most tasteful in design and appointment, will be carried forward as rapidly as conditions will permit. For the present the administration building will be used for the common room of the hotel and there will be cabin accommodation this summer for 140 guests. The photograph shows one of the cabins.

Minaki Inn, this summer, will be under the management of Mr. and Mrs. J. A. Turner, both of whom have had long experience in hotel work. They are shown in the photograph. The nine-hole golf course is in excellent shape and will be under the direction again of E. J. (Ned) McKenna, who proved such a popular pro last summer. Improvements have also been made to the tennis, fishing, boating and swimming facilities.

Do You Know?

that the

**St. Peter's Messenger
and St. Peters Bote**

Are read every week by thousands throughout the Province and beyond? These two Papers are, therefore, a

Splendid Advertising Medium

Our Advertisers are loud in their praises for the results obtained.—Give us a trial. Write for rate-cards today—You will be more than satisfied.

**St. Peter's Press,
Muenster, Sask.****Erfur sionen****Östliches Canada**

Mit der Eisenbahn oder Schifffahrt u. Bahn

Pazifischen Küste

Die Dreieck Streete Alaska

Jasper National Park

Mount Robson Park

Gültig zur Rückreise bis

zum

31. Oktober

1926

Durchgangsverleih vom Westen Canadas zum
Eucharistischen Kongress in Chicago,
vom 20. bis 24. Juni, 1926.

Um nähere Auskunft wende man sich an

G. J. Gaudet

Local-Agent, Münster. Teleph. 16

Oder

schreibe an

W. Stapleton,

District Passager Agent,

Saskatoon, Sask.

**CANADIAN
NATIONAL
RAILWAYS**

Unsere
Persönlich geleiteten Touren
eignen sich besonders für
Lehrer, professionelle Männer, Geschäfts-
leute und Frauen.

Während des Monats Juli Deutens noch
Großbritannien und Kontinent, Prince
Edward Island, der Pacificischen Küste.

Für Unterhaltung an Anholtpunkten ist gesorgt.

U.K.

Auf

in

E

verh

we

Die Artis
Regier

Da es den
Briands nicht
des zweitwähn-
Peret einen I
finden, religi-
nett am Aben-
Präsident Do-
schiedsgefüh
am selben Ta
mer Briands
über die Zeit
Rücktritt für
ben, mit 30%
gebilligt hatte
beauftragte P
Realitäts R
der neuen M
zung aller R
rung der Fin
schein ein f
ungslos und
leinen Erfolg
Kabinett soll
bis zur Aufl
Gruppen so h
ter willens
Edouard Herr
und Bürger
erte den E
gegen einen S
zialisten be
neu reihen so
zu beteiligen
Briand den
dah sein Be
der Präsident
sich der Aufga
der auch au
fer vor nicht
finanzielles
hinweis, das
hevor er an
haften Kolleg
selbst als er
holt ein, de
in dieser Ze
Somit gab e
die abermals
den Briand
ist kein ge
den. Nun
und beide be
sessel mit de
nern aus d
sowohl die
bereits nied
verlassen. P
will einen
nach Art des
tos. Wie d
gen Deutsc
fall es jetzt
Untergang
war jener S
gen den je
das interna
Frankreich
Gegner, in
Frankreich

Wird d
rein

In Bölf
etwas wie
filien fürz
dem Zigaret
nen gethe
man, doch
sei, da die
ner Peters
genehmigt
fig zu sein
erst im Fe
mentritt, i